

Mit dem Schwert zum WM-Titel

KAMPFSPORT. Eine ganz kurze Reise hat Robbi Dale gemacht. Nach Wangen ist er kürzlich gezogen. Hätte er das nicht getan, könnte jetzt Dübendorf auf einen Weltmeister stolz sein.

MARCEL MATHIEU

Ein dumpfbackiger Haudegen mit furchterregenden Muskelpaketen ist Robbi Dale nicht, und trotzdem hat er in der koreanischen Kampfsportart Haidong Gumdo einen Weltmeistertitel erobert. Geschehen ist das 13. bis 15. Juli in Daejeon (Südkorea). Die Koreaner selbst müssen sich dabei etwa so gefühlt haben, wie sehr tapfere Eidgenossen, wenn ein Schwingerkönig von einem schmalbrüstigen Koreaner aufs Kreuz gelegt würde. Dale hat den Titel des Samurang erhalten, der auf der asiatischen Halbinsel hoch geachtet und mit viel Prestige belegt ist. Dabei musste der junge Schweizer nichts anderes tun, als drei Bambusstangen mit seinem messerscharfen Schwert in Stücke zu hauen.

Respekt und Achtsamkeit

Es geht nämlich nicht darum, einen Gegner zu verletzen. «Haidong Gumdo basiert auf einer koreanischen Kriegskunst, die über 1500 Jahre alt ist. Im Training sind Achtsamkeit und Respekt den anderen Schülern und dem Lehrer gegenüber sehr wichtig», erzählt Robbi Dale.

Das glaubt man dem jungen Weltmeister gerne, weil er in seiner zurückhaltenden Art genau dies auch ausstrahlt. Seinem koreanischen Lehrer Chul-Kyung Lee, seinem Meister und Förderer, bringt er grosse Dankbarkeit entgegen und so etwas wie Ehrfurcht, die sich mit der strengen Hierarchie erklären mag, die innerhalb der Szene herrscht.

Dale verschweigt es nicht: «Als junger Spund habe mich natürlich die zahlreichen Kung-Fu-Filme inspiriert.» Im Alter von 20 Jahren nahm er ein intensives Training auf, das ihn bis zu viermal in der Wo-



Nichts zu befürchten! Schwertkämpfer Robbi Dale achtet darauf, einen Gegner nie zu verletzen. Bild: Marcel Matthieu

che forderte. An Wochenendseminaren und Camps bildete er sich zum Instruktor weiter und unterrichtet heute in Baar.

Der Kampf ist ritualisiert

Die Sportart geht auf die koreanischen Schwertkämpfer zurück, auf die Samurang, die bei Eingeweihten in legendärem Ruf stehen. Sie sollen kaum besiegbare, völlig unerschrockene Soldaten gewesen sein, die ihre Gegner vor ihren Schwertern erzittern liessen.

Heute allerdings ist der Schwertkampf ritualisiert, die Bewegungen folgen einer strengen Choreografie. Es wäre ja eine völlig undenkbar Sportart, bei der es

darum ginge, den Gegner zu verwunden oder ihn gar um einen Kopf kürzer zu machen. Das Schwert muss da stoppen, wo es zu Verletzungen kommen könnte. Das erfordert höchste Konzentration und Körperbeherrschung.

Schnell wie der Wirbelwind

Blitzschnell muss man auch sein, denn bei der Disziplin Bambusschneiden misst ein Schiedsrichter mit einer Stoppuhr die Zeit. Die Schnitte an den Bambusstangen sind äusserst präzise auszuführen, und es ist erst noch einen Schnittwinkel von 45 Grad einzuhalten, ansonsten der Bambus splintern würde. Wenn man so

schnell ist, wie Robbi Dale, wenn das Schwert so flink durch die Luft wirbelt wie ein Tornado, wenn man sich um die eigene Körperachse dreht wie ein Eiskunstläufer beim Drehen von Pirouetten, dann wird man Weltmeister.

Dann darf man jenen Pokal mit einer bronzenen Kriegerfigur mit nach Hause nehmen, den die Koreaner äusserst widerwillig ausser Landes gegeben haben. Das indessen steht eingangs schon geschrieben, und man kann dem lebenswürdigen Wettkämpfer jetzt noch die Daumen drücken, dass sich sein Traum dereinst erfüllen mag: eine eigene Haidong-Gumdo-Schule.

Carlo Schmid auf Kurs

WELTUMRUNDER. Carlo Schmid will als jüngster Pilot in 80 Tagen um die Welt fliegen. Am 11. Juli ist er in Dübendorf zu seinem Abenteuer aufgebrochen. 16 Etappen liegen hinter ihm.

Erlebt hat Carlo Schmid (22) schon einiges. Regelmässig berichtet er in seinem Internet-Blog auf www.rtw2012.ch, was ihm in der Luft und am Boden begegnet. Seine letzte Etappe: Manila-Laoag (Philippinen).

«Es regnete heftig. Ganze Bäche strömten aus den schwarzgrauen Wolken. Das Wasser klatschte auf die Scheiben. Wieder vereisten die Flügelintrittskanten. Starke Turbulenzen schüttelten das Flugzeug durch. Ich sass wie in einem Spielball von tobenden Naturelementen. Ich hatte schon öfter Turbulenzen erlebt, aber das hier war nun wirklich kein Zuckerschlecken. Es tröstete mich, dass die Strecke bald durchflogen war und ich wusste, dass das Wetter in Laoag, ganz im Norden der Philippinen, besser aussah. Ich machte einen verkürzten Anflug, um etwas Zeit zu sparen und landete an der Küste auf der Fluggiste 19. Auf der anderen Seite vom Rollfeld entdeckte ich Mr. Lester Saturday. Er war mein örtlicher «Handling-Agent». Dann begleitete er mich zu einem kleinen Hotel. Das Zimmer verfügte zwar über keine Dusche, war sehr einfach eingerichtet, aber für 28 Dollar war das in Ordnung. In Laoag gab es keine bedeutenden Sehenswürdigkeiten. Lester schlug mir vor, den Strand zu besichtigen. Mit dem Taxi benötigten wir knapp 10 Minuten. Unterwegs sah ich alte, einheimische Autobusse. Sie waren mit Plakaten, Schriften und Slogans übersät.

Riesige, bis drei Meter hohe Wellen rollten tosend ans Ufer. Lester erzählte mir viel über das Leben hier, was die Leute bewegt, woran sie glauben. Ich lernte auch andere junge Leute kennen. Im Hotel gab es ein einfaches Nachtessen. Lester leistete mir Gesellschaft und wir diskutierten noch bis spät in die Nacht.» (red)

Filmdreh über Dübendorfer Hilfsprojekt

SLUM. Viel Publizität gibt es derzeit für Inge Schmidts Hilfsprojekte in Kenia. Ein Auftritt im Radio und ein Filmdreh im Slum haben den jüngsten Aufenthalt der Dübendorferin in Nairobi geprägt.

Für Inge Schmidt gehören Zufälle und aussergewöhnliche Begegnungen zu ihrem zweiten Alltag. Dieser spielt sich seit mehreren Jahren in Kibera, dem grössten Slum der kenianischen Metropole Nairobi, ab (der «Glattaler» berichtete). Dort betreut sie ein Hilfsprojekt.

Interview im Radio

Vor einigen Wochen lernte Schmidt im Gästehaus, in dem sie wohnt, einen anderen deutschsprachigen Gast kennen – einen Filmemacher, wie sich herausstellte. Dieser realisierte ein Projekt mit kenianischen Jugendlichen. «Als er von meiner Arbeit im Slum erfuhr, hat er mich an eine kenianische Radiostation vermittelt», erzählt Schmidt. Dort durfte die Dübendorferin ihr Projekt vorstellen.

«Öffentliche Beachtung ist wichtig», meint Schmidt und betont, «aber nicht nur für die Spendenkasse.» Vielleicht würden durch die Radiosendung auch weitere Menschen motiviert, sich für die Ärmsten in der kenianischen Metropole einzusetzen. Deshalb zögerte sie auch nicht lange, als ihr der Mitbewohner im Gästehaus die Adresse einer Kollegin aus der Filmbranche vermittelte.

So entsteht derzeit ein Dokumentarfilm über Schmidts Arbeit im Slum. Die



Über die Arbeit von Inge Schmidt wird im Slum von Nairobi derzeit ein Film gedreht. Bild: pd

von ihr betreuten und bezahlten einheimischen Mitarbeitenden sind die Hauptdarsteller. «Es machte mich ganz stolz, zu sehen, wie selbstbewusst und kompetent die einst so schüchternen jungen Menschen vor der Kamera agieren», berichtet Schmidt.

Besuch unter gutem Stern

Der Film wird auch auf Deutsch übersetzt, sodass Schmidt ihn bei Heimatbesuchen für Informations- und Werbever-

anstaltungen einsetzen kann. Doch nicht nur in Sachen Publizität stand der eben zu Ende gegangene Kenia-Aufenthalt unter einem guten Stern.

«Wir konnten das Restaurant für die Mitarbeitenden des Sodis (Solar Water Desinfection)-Projekts und für Passanten nach verschiedenen Schwierigkeiten wieder eröffnen», berichtet Schmidt. Es sei ihr gelungen, die Küchenbrigade von einem fleischlosen Betrieb zu überzeugen. «Wo kein Kühlschrank ist, macht Ve-

getarismus Sinn», so ihre pragmatische Haltung der Dübendorferin. Schmidt plant im September, erneut nach Kenia aufzubrechen.

In die Schweiz zurückkehren dürfte Inge Schmidt dann mit einer DVD im Gepäck, damit sich ihre Bekannten und Unterstützer ein bewegtes Bild von ihrem Engagement im kenianischen Slum machen können. (red)

Mehr Informationen zu Schmidts Arbeit in Kenia unter www.projekte-frauen-kenya.ch.

Kein Wandern

REFORMIERTE KIRCHE. Wandern für alle von Dienstag, 7. August, fällt aus. Die nächste Wanderung findet am Dienstag, 11. September, unter Leitung von Hans und Nelly Wichser statt. (red)

Ökumenischer Seniorenkafi

TREFF. Am Donnerstag, 16. August, findet wiederum der ökumenische Seniorenkafi um 14 Uhr im katholischen Pfarreizentrum St. Gabriel statt.

Haben Sie Lust, bei Kaffee und Kuchen mal wieder mit alten Bekannten über alte Zeiten zu plaudern oder aktuelle Themen zu besprechen? Vielleicht treffen Sie auch jemanden, den Sie schon oft im Dorf gesehen, aber noch nie näher kennengelernt haben.

Wer Gebrauch vom Abholdienst machen möchte, meldet sich bis 10 Uhr im katholischen Sekretariat unter Telefon 043 355 57 62. (red)

VAKI-Treff auch in den Ferien

FAMILIENZENTRUM. Auch in den Sommerferien treffen sich am ersten Samstag im Monat Väter mit ihren Kindern im Familienzentrum Tatzelwurm an der Wallisellenstrasse 5a zu Kaffee und Gipfeli sowie zum Plaudern, Spielen und Kontakte knüpfen.

Morgen Samstag, 4. August, von 10 bis 12 Uhr sind Männer und Kinder eingeladen, dabei zu sein. (red)